

## **Beitrag in der Gewerbezeitung Mai 2018**

### **Kantonsratsgeflüster: Jäger, Limmattalbahn und Limeco**

Unter dem Titel «Wildhüter statt Jäger» wird demnächst eine Volksinitiative zur Abstimmung gelangen, deren erklärtes Ziel es ist, unser bewährtes Jagdsystem abzuschaffen, um die Entwicklung des Wildbestandes in unseren Wäldern sich selber zu überlassen. Man darf bezweifeln, dass das funktioniert, und für das Wild wirklich tiergerecht ist. Eine Selbstregulierung von Tierbeständen setzt nämlich natürliche Feinde und grosse und intakte Ökosysteme voraus. Beides ist im Kanton Zürich nicht gegeben. Ohne die Jagd würde die Wildpopulation deshalb rasch und stark zunehmen und für die Tiere entsteht Stress, wenn sie in Überpopulationen leben. Ich denke da beispielsweise an den Kampf ums Futter und an die Verbreitung von Krankheiten. Auch wären zunehmende Wildschäden in Wald und Flur absehbar. 80 staatlich angestellte Wildhüter sollen sich gemäss dem Willen der Initianten dann zusammen mit den Grundeigentümern in Schadensbegrenzung üben, damit -wenn auch das nichts genutzt hat- letztendlich der Staat für die Wildschäden zur Kasse gebeten werden kann. So sind wir bei den Kosten angelangt: neben den Löhnen für Wildhüter und Schäden an Wald und Flur, für die der Kanton aufzukommen hätte, kämen auf privater Seite Aufwendungen für Zäune, Mauern, usw. in unbekannter Höhe hinzu. Der Regierungsrat schätzt Totalkosten von 20 bis 30 Mio. pro Jahr. Der Kantonsrat hat die Initiative beraten und empfiehlt sie den Stimmbürgern mit 165:0 Stimmen bei 4 Enthaltungen zur Ablehnung.

Wir haben im Kantonsrat auch die Volksinitiative «Stoppt die Limmattalbahn ab Schlieren» beraten. Auch hier war das Verdikt mit 163:1 Stimmen bei 3 Enthaltungen gegen die Initiative glasklar. Es gab Voten im Rat, die den Initianten Zwängerei vorwarfen, weil nun innert kürzester Zeit ein zweites Mal über das gleiche Thema abgestimmt werden muss, andere sprachen von schlechten Verlierern oder von Teenagerverhalten. Diese Ansichten teile ich nicht. Für mich waren die Fakten massgebend, die Initiative abzulehnen:

Als Begründung für die Volksinitiative wird ins Feld geführt, dass der Kanton nochmals über die LTB befinden solle, nun da man seit der ersten Abstimmung wisse, dass der betroffene Bezirk dagegen ist. Aber dieser Trumpf sticht nicht. Gerade wegen dem lauten und intensiven Abstimmungskampf der Gegner hatte man schon bei der ersten Abstimmung im Kanton zur Kenntnis genommen, dass es Widerstand und auch Argumente gibt gegen die Bahn. Und trotzdem wurde schon damals ein deutliches Ja in die Urne gelegt.

Die Limmattaler Bevölkerung hatte 2012 die Kulturlandinitiative, welche inhaltlich in unseren Richtplan eingeflossen ist, gutgeheissen. Und sie hat das eidgenössische Raumplanungsgesetz unter dem Schlagwort «Stoppt die Zersiedelung» deutlich angenommen und 2015 alle

11 Vertreter in den Kantonsrat gewählt im vollen Bewusstsein, dass sie die LTB befürworten. Dass sich der gleiche Bezirk nun gegen die LTB ausgesprochen hat, muss deshalb auf die hervorragende Mobilisierung der Gegner zurückgeführt werden, welche auf teilweise berechtigter persönlicher Betroffenheit und Wachstums müdigkeit aufbaute.

Aber es geht darum, die Dynamik positiv zu nutzen und mit sinnvollen Infrastrukturprojekten proaktiv mit zu gestalten. Die Alternative würde heissen, Zersiedelung auf dem Land und Chaos in den Agglomerationen. Das Limmattal ist im Kanton eine Randregion. Wollen wir mehr sein als der Vorhof von Zürich oder der Korridor in den Aargau, so brauchen wir eine kantonsübergreifende, verbindende Klammer, welche gleichzeitig die vertiefte Entwicklung gegen Innen und Aussen und die Identität des Bezirks stimuliert. Und wollen wir unsere Dörfer vom nutzlosen Durchgangsverkehr entlasten, so brauchen wir ein neues Verkehrskonzept, welches ÖV und MIV regelt. Das Projekt LTB jetzt zu stoppen wäre somit ein Schildbürgerstreich erster Güte. Ein halb fertiges Projekt bedeutet nicht nur den Verlust von Planungsgeldern, sondern auch Kollateralschäden in unbekanntem Ausmass.

Nun noch zum Thema Limeco. Auch hier geht es um ein klassisches Infrastrukturprojekt. Der Kauf des Coop Areals im Dietiker Industriequartier sichert der Limeco Land für ihre zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten. Klar, die Zukunft einer neuen Anlage liegt noch in weitere Ferne. Spricht man doch davon, dass die KVA erst in den 30er Jahren ersetzt werden muss. Deshalb gibt es Unsicherheiten. Ich habe deshalb im Kantonsrat eine Anfrage mitverfasst und eingereicht, deren Beantwortung Licht in übergeordnete Themen der Abfallentsorgung und vor allem in die langfristigen Perspektiven bringen soll. Dass die Limeco das Coop Areal jetzt schon -fast 20 Jahre vor dem effektiven Ersatz der KVA- kaufen muss, ist ein Wermutstropfen. Aber der Kauf kann als langfristige Investition in eine werthaltige Anlage bezeichnet werden, was das Risiko entsprechend minimiert. Der Kauf ist eine einmalige Gelegenheit. Ohne den Kauf des Areals nehmen wir der Limeco sämtliche Perspektiven. Somit ist am 10. Juni ein klares JA für diese Vorlage angezeigt.

Andreas Geistlich

Kantonsrat FDP Schlieren